

Predigt an Himmelfahrt, 10.5.18

Text: Offenbarung 1,4-8

Johannes an die sieben Gemeinden in der Provinz  
Asien:

Gnade sei mit euch und Friede  
von dem, der da ist und der da war und der da kommt,  
und von den sieben Geistern,  
die vor seinem Thron sind,  
und von Jesus Christus,  
welcher ist der treue Zeuge,  
der Erstgeborene von den Toten  
und Herr über die Könige auf Erden!

Ihm, der uns liebt und uns erlöst hat von unsern  
Sünden mit seinem Blut und uns zu Königen und  
Priestern gemacht hat vor Gott, seinem Vater,  
ihm sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!  
Amen.

Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn  
sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben,  
und es werden wehklagen um seinetwillen alle  
Geschlechter der Erde. Ja, Amen.

Ich bin das A und das O, spricht Gott, der Herr, der da  
ist und da war und der da kommt, der Allmächtige.

Liebe Gemeinde!  
Der heutige Tag heißt im Volksmund „Vatertag“.  
Die Väter sollen an diesem Tag in besonderer Weise geehrt und beschenkt werden.  
Nun lassen sich Väter natürlich gerne ehren und beschenken und feiern.  
Und das ist auch gut so:  
Väter sind wichtig.  
Väter sind tüchtig.  
Väter machen vieles richtig.  
Man darf ihnen ruhig einmal ausdrücklich danken und ihnen die Ehre erweisen, die ihnen gebührt.  
Das ist schon in Ordnung.

Aber nun weiß jeder Mann und jede Frau, und die Väter wissen das selbst vielleicht am allerbesten:  
Nobody is perfect. Auch Väter sind unvollkommene Wesen. Auch Väter machen Fehler.  
Väter bleiben ihren Kindern mancherlei schuldig.  
Das war schon immer so und wird immer so sein.

Und da ist es gut, am heutigen Feiertag, am Vatertag, den Blick über alle irdischen Väter hoch hinaus auf den **Vater im Himmel** zu richten, zu dem Jesus gebetet hat, dessen unermessliche Güte und Barmherzigkeit er verkündigt hat und zu dem er 40 Tage nach seiner Auferstehung zurückgekehrt ist.

Dieser Vater im Himmel ist nun **wirklich** ein vollkommener Vater:

Er ist auf vollkommene Weise gerecht und liebevoll.

ER ist auf vollkommene Weise gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte.

Auf ihn können wir uns als seine Kinder ganz und gar verlassen. Seine Güte ist grenzenlos, und darum können wir heute mit Psalm 103 bekennen:

*„So hoch der Himmel über der Erde ist,  
lässt er seine Gnade walten über denen,  
die ihn fürchten.*

*So fern der Morgen ist vom Abend,  
lässt er unsere Übertretungen von uns sein.*

*Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,  
so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten.“*

Auch wir feiern heute Vatertag,  
hier in diesem Gottesdienst,  
auf eine dankbare und frohe Weise.

Aber nun heißt der heutige Tag auch „Christi **Himmelfahrt**“. Wir erinnern uns daran, dass Jesus wie es in unserem Glaubensbekenntnis heißt, „aufgefahren ist in den Himmel und zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, sitzt.“

Das bedeutet, dass der Gekreuzigte und Auferstandene seit seiner Himmelfahrt und Erhöhung zur Rechten Gottes die Vollmacht hat, unser Leben zu retten, zu befreien, zu erlösen und mit seinem heiligen Geist zu durchdringen,

vom Himmel her,  
von der Sphäre des reinen Lichts her,  
von der Sphäre der reinen göttlichen Liebe her.

Viele Menschen in Europa glauben nun heute nicht mehr an diese große wunderbare Botschaft. Auch vielen Christenmenschen fällt es schwer, sich das alles vorzustellen und darauf zu vertrauen. Viele haben gar keine Ahnung mehr, was mit dem Begriff „Himmelfahrt“ eigentlich gemeint ist.

Auf dem Marktplatz in Leipzig wurden Menschen vor kurzem gefragt, ob sie sich eher als Christen oder als Atheisten, eher als gläubig oder eher als ungläubig bezeichnen würden. Einer antwortete darauf in bezeichnender Weise: „*Weder noch, ganz normal!*“ Es gehört leider zur Normalität in unserem Land, dass viele bei dem Ausdruck „Gott im Himmel“ verständnislos ins Leere blicken oder sich so eine Art Weihnachtsmann auf einer Wolke vorstellen und ansonsten überhaupt keine Ahnung mehr haben, was mit diesen heiligen Worten gemeint sein könnte. Eine platte Diesseitigkeit drückt sich aus in einer vollständigen Ahnungslosigkeit in Fragen des Glaubens.

Der Seher Johannes nun, der vor 2000 Jahren auf der Insel Patmos in der Verbannung lebte, gehörte ganz und gar nicht zu den religiös Ahnungslosen. Ganz im Gegenteil:

Er hat eine tiefe, eine große, eine gewaltige Ahnung!  
Er ahnt, dass über allen sichtbaren und messbaren Kräften dieser Welt eine unsichtbare, unmessbare Macht wirkt, die Macht dessen, der da ist und der da war und der da kommt!

Und er hat nicht nur eine Ahnung, sondern eine ahnungsvolle Gewissheit, dass eine Macht gibt, die mächtiger ist als alle Angst, Not und Finsternis dieser Welt.

Das wird daraus ersichtlich, dass er verfolgt wurde, genauer gesagt, dass er sich verfolgen ließ um seines Glaubens willen.

Er war bereit, sich verhaften, verbannen, foltern und sogar hinrichten zu lassen um seines Glaubens willen. Er war bereit, aus Treue zu Jesus in den Tod zu gehen, und das kann nur einer, der etwas erlebt hat mit Jesus, der wirklich etwas gespürt hat von der Macht dieses Jesus und seiner Liebe.

Der Seher Johannes in der Verbannung auf der Insel Patmos hat eine Ahnung, mehr noch: er hat eine tiefe Gewissheit,

wer Jesus damals **war**,  
als er auf Erden wandelte,  
wo Jesus heute **ist**  
und dass Jesus dereinst **kommt**.

Lassen Sie mich das der Reihe nach erläutern:  
Johannes ahnt und weiß, wer Jesus damals war, als er auf Erden wandelte.

Er nennt ihn „den treuen Zeugen“ und den „Erstgeborenen von den Toten“.

Er weiß, das Jesus der treue Zeuge, der zuverlässige Offenbarer Gottes ist. Wer wissen will, wie Gott in Wahrheit ist, der muss sich an das Evangelium halten, an die Bergpredigt Jesu, an die Gleichnisse Jesu, an die Botschaft Jesu, die er durch sein eigenes Verhalten bezeugt.

In der Botschaft Jesu, im Leben und Leiden Jesu und noch mehr in seiner sieghaften Auferweckung von den Toten wird deutlich, dass Jesus das Fenster zum Himmel ist.

Er bezeugt auf treue Weise bis in den Tod hinein die Liebe Gottes, die Gerechtigkeit Gottes, die Souveränität Gottes, die Barmherzigkeit Gottes. Der Seher ahnt, nein, er weiß, wer Jesus damals war.

Er weiß aber auch, wo Jesus heute ist, und damit sind wir bei der Botschaft des heutigen Tages, bei der Botschaft von Christi Himmelfahrt.

Er sagt, Jesus ist der Herr über die Könige.

D.h. er ist aufgefahren in den Himmel, er sitzt – bildlich gesprochen - zur Rechten Gottes, des Vaters, und ihm ist gegeben alle Vollmacht im Himmel und auf Erden.

Jesus ist der Christus, und er ist im Himmel, d.h. er ist in der Dimension der Ewigen Gegenwart Gottes, die unser Denken weit übersteigt.

Er ist umgeben von den sieben Geistern, die vor Gottes Thron sind, das will sagen: Er ist umgeben von der Fülle und Heiligkeit der himmlischen Heerscharen, vom Lichtglanz und Lobgesang der Engel.

Er ist im Himmel, er ist eins mit dem Vater und dem Heiligen Geist und darin in einem Frieden, der höher ist als alle unsere Vernunft.

Er ist der Erhöhte, der uns alle zu sich ziehen will, der auch uns durch die Heilige Taufe erhöht hat.

Er ist es, *der uns liebt und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott seinem Vater*, so schreibt der Seher Johannes den Gemeinden in der Bedrängnis.

Es gibt, so hören wir hier ganz deutlich, ein allgemeines Priestertum und ein allgemeines Königtum aller Gläubigen.

Und heute an Christi Himmelfahrt dürfen wir uns innerlich erheben, dürfen durch Gottes Gnade unser Herz erheben zu dem, der uns königliche Freiheit und priesterliche Vollmacht geben will, sein Werk auf Erden weiterzuführen unter den Bedingungen und Bedrängnissen dieser Welt.

Johannes weiß, wer Jesus damals war und wo Jesus heute ist. Er weiß aber auch, dass Jesus einstmals kommt.

Er weiß: Jesus ist damals vor 2000 Jahren, vierzig Tage nach Ostern aus der sichtbaren Welt in die unsichtbare Welt zurückgekehrt, aber er wird aus der unsichtbaren Welt wieder zurückkehren in die sichtbare Welt am Tag seiner Wiederkunft.

Er schreibt:

*Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen.*

Es wird der Tag kommen, an dem vor aller Welt offenbar werden wird, wie alles in Wahrheit gewesen ist.

Da werden alle Augen sehen, dass Jesus tatsächlich der Christus ist, der treue Zeuge und der Erstgeborene von den Toten.

Da werden aller Hochmut und auch alle Ahnungslosigkeit der Menschen schlagartig aufhören. Da werden Ahnungslosigkeit und Selbstgerechtigkeit sich schlagartig verwandeln in ein großes inneres Erschrecken über das, was menschliche Schuld tatsächlich angerichtet hat auf Erden und wie wir selbst hinein verstrickt waren in diesen großen Verblendungszusammenhang von Schuld und Sünde.



Da werden wir uns schämen vor uns selbst und vor den andern und vor Gott, weil wir im Licht der unverhüllten Wahrheit und der Gerechtigkeit stehen. Da werden wir sehen, wo wir selbst andere verletzt und verwundet und gleichsam durchbohrt haben und in alledem Jesus verletzt und verwundet und durchbohrt haben.

Da wird Wehklagen sein über die Macht unserer gewesenen Sünde, unserer gewesenen Trennung von Gott und,(und das ist das Entscheidende) ein unbeschreiblicher Jubel über das, was Jesus getan hat, um die Welt aus der Macht der Sünde und des Todes zu erlösen.

Da wird ein österlicher Jubel das ganze Universum durchtönen und durchklingen auf eine Weise, die unser heutiges Begreifen weit übersteigt.

So hoch der Himmel ist über der Erde, so wird die große Symphonie der Auferstehung und der Erlösung höher sein als alles, was wir auf Erden zuvor gehört und erlebt haben.

Denn in allem wird klar werden:

Jesus ist das A und das O, der Anfang und das Ende. Er, der erhöhte Christus, hält unser Leben mit allem, was dazu gehört, in seiner Hand.

Bei ihm ist die Quelle des Lebens, die Quelle der Erneuerung. Mit ihm und in ihm beginnt der Frühling des Reiches Gottes.

Bei ihm ist die Quelle aller Möglichkeiten, bei IHM, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.